

danke, daß jene Menge junger heranwachsender Collegen ihren Einigungspunkt in dem Streben finden müßten, der Literatur und Kunst auf ihrem Zuge zu folgen, durch gemeinsames Wirken stets mit den Erzeugnissen der Presse in enger Verbindung zu bleiben, um sich in gegenseitiger Anregung über das Niveau zu erheben, was den Buchhändler mit dem Krämer in eine Kategorie wirft. — Tritt er mit solchen Voraussetzungen in den Kreis seiner Leipziger Collegen, so sieht er sich leider sehr bald in seinen Erwartungen getäuscht. Allerdings findet er den Namen einer Genossenschaft vor, den „Buchhandlungsgehülfsverein“, aber auch nur den Namen und höchstens noch die Erinnerung an schönere Zeiten. Der Zweck dieses Vereins ist den Statuten nach vornehmlich ein geselliger. Er will die Collegen mit einander persönlich bekannt machen und das Interesse der Gehülfsen fördern helfen. Aber nur höchstens zweimal im Jahre finden sich die Rudera dieses Vereins zahlreicher zusammen, wenn es gilt, ein gemeinsames Mahl von den beigesteuerten Beiträgen und den für nichtbesuchte Hauptversammlungen reichlich fließenden Strafgebern abzuhalten. Man erzählt sich, dieser Verein habe vor Zeiten einmal geblüht und allerdings ist die Frucht, die er in früheren Jahren abgeworfen hat, die Unterstützungscasse, wohl anzuerkennen, um so mehr, als es die einzige Realität ist, die er geschaffen hat. — Also auch das bescheidene Ziel, das gegenseitige sich einander kennen lernen kann nicht mehr erreicht werden, geschweige denn überhaupt eine Förderung der geistigen Ausbildung, sei es im gegenseitigen Austausch der Gedanken über die Interessen des Buchhandels, sei es durch Hülfsmittel, mit vereinten Kräften geschaffen, um gleichen Schritt zu halten mit der Entwicklung der Kunst und Wissenschaft.

Und von wie großer Bedeutung muß es gerade für den Leipziger Gehülfsen sein, der im Commissionsgeschäfte wenig oder gar nichts vom eigentlichen Buchhandel zu sehen bekommt, der Tag für Tag dasselbe Einerlei des Geschäftslebens durchmacht, nur Zettel und Pakete zur Weiterbeförderung durch seine Hände gehen läßt, — auch nebenbei Gelegenheit zu finden, die Erscheinungen der Presse kennen und verstehen zu lernen und dadurch seiner trocknen Berufspflicht eine geistige Würze zu verleihen! Wir glauben nicht annehmen zu dürfen, daß der Mechanismus des Geschäftsgangs die Gemüther und Geister so sehr abgestumpft habe, daß jeder Funke von Interesse an dem geistigen Gehalte unseres Berufs erloschen sei, — wir sind vielmehr der Meinung, daß der großen Mehrzahl der hiesigen Gehülfsen lange das Bedürfnis klar geworden ist, ein gemeinsames Institut zu besitzen, was das geistige und mit dem geistigen auch das materielle Fortkommen der jungen Buchhändlergeneration begründen hilft. Es handelt sich nur darum, wo der Hebel mit Glück und Erfolg anzusetzen ist.

Die geselligen Zwecke, das persönliche Bekanntwerden, so angenehm und erfreulich es auch immer ist, kann allein einen Verein frebsamer junger Leute für die Dauer nicht zusammenhalten. Was soll mir der Name „Colleg“, was nützt mir der Umgang, wenn er nur die Züge der Alltäglichkeit an sich trägt? Niemanden ist es zu verdenken, wenn er unter jetzigen Umständen seinen Umgang nach seinem eigenen Geschmacke auswählt, der eine lieber mit Gelehrten, der andere mit Künstlern, der dritte mit Kaufleuten u. s. w. je nach seiner Neigung verkehrt. Das Streben nach Ausbildung muß das Hauptmoment bilden, welches einem solchen Vereine eine feste Grundlage verleiht. Der Verein muß die Möglichkeit darbieten, für die geistigen Bedürfnisse eines Jeden die entsprechenden Mittel herbeizuschaffen. Wie Rhodus, wie salta! Muß uns doch der enge Verkehr mit der Wissenschaft und Kunst für die vielfachen Mühen und Opfer entschädigen, deren der Buchhandel so viele erheischt! — Leipzig aber bietet wie keine Stadt der Hülfquellen genug dar, um

auf der angebeuteten Grundlage einen segensreichen Bau aufzuführen. Handelt es sich darum, eine literarhistorisch-belletristische Bibliothek zu dem angegebenen Zwecke zu gründen, so zweifeln wir nicht an der Bereitwilligkeit vieler ehrenwerther Firmen, für das allgemeine Beste gern aus ihrem Verlage beizusteuern, eben so wenig als es schwer fallen wird, unter den vielen Gelehrten und Künstlern Leipzigs, von denen doch die meisten in mehr oder weniger enger Beziehung zum Buchhandel stehen, manchen zu vermögen, eine Stunde in der Woche einem solchen Vereine zu widmen, um seinen Mitgliedern das Studium der deutschen und fremden Literatur zu erleichtern und zur klarern Einsicht in Kunst und Wissenschaft die Hand zu bieten.

Wir glauben in dem Obigen einen Gedanken ausgesprochen zu haben, der schon bei vielen Collegen lebendig geworden ist. Möge das Gesagte zu fernerm Nachdenken und Besprechungen anregen und uns bald an das Ziel führen, wo wir practisch die Hand ans Werk legen können. —nn.

Miscellen.

Die Armenschulen in England. Zu den Büchern mit kuriosen Titeln gehört das von Pickering herausgegebene „Kleine Buch über einen großen Gegenstand“ unter dem Titel: „The philosophy of ragged schools“, zu Deutsch: „Die Philosophie der Zerlumpten-Schulen“. Ragged schools heißen bekanntlich die in London und einigen anderen englischen Städten eingerichteten Schulen für Bettlerkinder. Herr Pickering will den Werth dieser Schulen sehr hochgestellt wissen. Seine „Philosophie“ ist aber in den drei Worten enthalten: „Unterricht ein Vorbeugungsmittel“. Er giebt ein trauriges Bild von den Fortschritten der Armuth, der Unwissenheit und der daraus entspringenden Verbrechen in England und dringt auf schleunige Abhülfe dieser Zustände durch Vermehrung der Ragged schools.

Unser tüchtiger Colleague Bengler hat so eben eine zweite, verbesserte und vermehrte Auflage seines *Bilanz-Journals* dem Buchhandel übergeben, auf die wir unsere jüngeren Freunde im Buchhandel in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen. Es freut uns sehr, daß Hr. Bengler's gediegene Arbeit bereits so vielen Anklang fand, daß die erste Auflage dieses dem Buchhändler so nützliche Büchelchens in so kurzem Zeitraum vergriffen war. Wer immer an Ordnung hält, alt und jung, wird nicht vergebens die Ausgabe einiger Groschen machen, wenn er diese buchhändlerische Buchhaltung seiner Bibliothek ineverleibt.

Bartlett's Gleanings of the Overland Route and the Nile Boat.

In den obigen Werken des in England schon seit einer Reihe von Jahren vortheilhaft bekannten Verfassers hat die Reiseliteratur weitere schätzbare Beiträge erhalten, welche verdienen auch im Auslande bekannt zu werden. Wir nehmen daher diese Gelegenheit wahr, das deutsche Publicum hier in kurzen Zügen auf die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge derselben aufmerksam zu machen.

Die seltene Vereinigung der Fähigkeiten eines geschickten Malers und eines gewandten Schriftstellers, in der Person des Herrn Bartlett, geben seinen Werken einen originellen Charakter und wir finden in derselben die Aufgabe, malerische Darstellung und Literatur in harmonische Uebereinstimmung zu bringen, auf befriedigende Weise gelöst. Die Bücher des Herrn B. eignen sich deswegen vermöge ihrer Lebendigkeit in Erzählung, ihrer großen Anzahl von gut gezeichneten meist glücklich gewählten Ansichten und ihrer äußern Ausstattung ganz besonders zu Geschenken und ersetzen somit in einiger Beziehung die frühern Almanache, die für eine Zeit lang so